



Der Heilige Tag

Kirsten Boie

Der längste Tag im ganzen Jahr ist immer der Heiligabend. Wenn man morgens aufwacht, ist es noch dunkel und dann muss man warten, bis es hell und wieder dunkel wird. Dann ist Bescherung. Und Spielen macht am Heiligen Abend auch keinen Spaß, weil man so aufgeregt ist, und Fernsehen kann man nicht gucken, weil das Wohnzimmer abgeschlossen ist, und Schlitten fahren wie die Kinder auf den Weihnachtskarten kann man auch nicht, weil natürlich wieder kein Schnee liegt. »Wenn ich groß bin, zieh ich nach Amerika«, sagt Jesper beim Frühstück düster. In den Ferien frühstückt er immer im Schlafanzug. »Da gibt es die Geschenke schon morgens.«

»Ehrlich wahr, Jesper, gibt's die schon morgens?«, fragt Janna. Sie hat noch kein bisschen von ihrem Brötchen gegessen, obwohl es heute ausnahmsweise Nussschoko-Creme gibt. Wenn man aufgeregt ist, kann man nicht essen.

»In Amerika schon«, sagt Jesper. »Im Strumpf. Und der hängt am Kamin.«

»Und wenn man keinen Kamin hat?«, fragt Janna erschrocken. »Wie wir?«

Jesper denkt einen Augenblick nach. »Dann hängt der vielleicht an der Heizung«, sagt er.

»Schon morgens. In Amerika.«

Janna zieht nachdenklich mit ihrem kleinen Finger eine Furche durch die Schokoladencreme auf dem Brötchen. Dann leckt sie ihn ab.

»Da will ich trotzdem nicht sein«, sagt sie. »Wenn es da nur einen Strumpf voll gibt. Da passen ja nur ganz kleine Geschenke rein.«

Daran hat Jesper noch gar nicht gedacht. Aber vielleicht ist es dann doch besser, bis zum Nachmittag zu warten, und dafür gibt es was Ordentliches.

»Und nun zieht euch mal ganz schnell an!«, sagt Mama. Sie hat eine Schürze um und sieht noch kein bisschen weihnachtlich aus. »Wir müssen noch viel erledigen! Da brauch ich doch eure Hilfe.«

Sonst findet Jesper es eigentlich meistens gar nicht so gut, wenn Mama seine Hilfe braucht. Abtrocknen oder Selters aus dem Keller holen oder Tisch decken, zum Beispiel. Aber Heiligabend ist es besser als gar nichts. Da weiß man wenigstens, was man tun kann. Darum zieht Jesper sich auch ganz fix an, aber natürlich ist Janna trotzdem mal wieder schneller, und Jule ist sowieso schon längst angezogen. Jule ist auch kein bisschen aufgeregt. Sie sitzt mit Anna-Pouchette unter dem Küchentisch und wäscht sie mit dem Küchenschwamm.



»Also, als Erstes den Kartoffelsalat«, sagt Mama und stellt eine große Schüssel auf den Tisch. »Ich hab schon alles gepellt.«

Am Heiligabend gibt es mittags immer Kartoffelsalat und immer schnippeln sie ihn erst am Morgen, obwohl Mama seufzt und sagt, dass er eigentlich besser durchzieht, wenn man ihn schon am Abend vorher macht.

Aber sie braucht ja Jesper und Janna zum Helfen und das können sie wohl kaum in der Nacht tun.

»Und schön dünn schneiden!«, sagt Mama. »Und nicht in die Finger!« Dann gibt sie Jesper und Janna jedem ein Brett und ein Messer und geht, um die Betten zu machen.

Im Radio spielen sie jetzt lauter Weihnachtslieder und Jesper und Janna schneiden Kartoffeln und unter dem Tisch haut Jule Pouchette mit dem Schwamm auf den Kopf. Es ist richtig schön weihnachtlich.

»Denkt euch, ich habe das Christkind gesehn!«, sagt Janna und schiebt ihre Kartoffelscheiben mit dem Messer in die Schüssel. »Es kam aus dem Walde, das Mützchen voll Schnee...«

»Du wolltest das nicht sagen!«, sagt Jesper böse. Nun hat er sich so viel Mühe mit dem Krippenspiel gegeben und dann fängt Janna doch wieder an. »Wir machen das Krippenspiel!«

»Und das Gedicht!«, sagt Janna energisch. »Beides. ...mit rot gefrorenem Naschen! Die kleinen Händchen taten ihm weh...!«

»Sagst du nicht!«, schreit Jesper böse. »Sagst du nicht!«

»Denn es trug einen Sack!«, sagt Janna und jetzt schneidet sie gar keine Kartoffeln mehr. Jetzt guckt sie nur immerzu Jesper an und sie lächelt dabei. »Der war gar schwer! Rumpelte und pumpelte hinter ihm her ...«

»Sagst du nicht!«, schreit Jesper verzweifelt. »Sagst du nicht!«

Aber Janna lächelt nur weiter. »Was drinnen war, möchtet ihr wissen?«, sagt sie und sie kann es sogar mit Betonung. »Ihr Naseweise! Ihr Schelmenpack! Denkt ihr ...«

Da gibt Jesper ihr einen Stoß und Janna brüllt und Mama kommt und fragt, ob sie verrückt geworden sind sich zu streiten, am Heiligabend und noch dazu mit einem Messer in der Hand. Da kann doch wer weiß was passieren.

Dann entdeckt sie Jule unter dem Tisch und sie nimmt ihr den Küchenschwamm weg, aber Pouchette hat trotzdem schon überall nasse Stellen auf dem Kleid und sogar im Gesicht. Aber bestimmt kann sie trotzdem noch Jesus sein.

»Na denn!«, sagt Mama grimmig. »Jetzt weiß ich mal wieder, dass Weihnachten ist.«

Aber dann holt sie tief Luft. »Mit den Kartoffeln seid ihr ja fleißig gewesen!«, sagt sie. »Vielen Dank! Die sind ja schon fast alle geschnitten. Janna, dann kannst du den Rest auch alleine schaffen, oder? Jesper muss mir nämlich jetzt noch was anderes helfen«, und jetzt klingt sie schon wieder ganz freundlich.

»Ja?«, sagt Jesper vorsichtig, »Was denn?«

»Einkaufen gehen«, sagt Mama. »Ich brauche noch dringend...«

Von den Kindern ist Jesper der Einzige, der schon allein einkaufen darf. Man muss über zwei große Straßen und dazu ist Janna noch zu klein, aber Jesper geht ja schon in die erste Klasse, da kann man ihm das wohl zutrauen.

Jesper steht schnell auf. »Ätschi-bätschi!«, sagt er zu Janna. »Ich geh jetzt einkaufen! Alleine! Mach du mal die Kartoffeln!« Und er steigt schnell in seine Stiefel.

»Also, ich brauche noch dringend«, sagt Mama und sie sieht aus, als ob sie nachdenkt,

»Mehl brauch ich noch dringend, ja, Mehl. Kannst du mir das besorgen, Jesper?«

»Kann ich dir logisch besorgen«, sagt Jesper, und weil Heiligabend ist, bindet er sich sogar einen Schal um ohne zu schimpfen und Mama gibt ihm das Geld und dann zieht er los.

**

Auf den Straßen sind heute nur ganz wenige Kinder. Nur vor Nickis Haus spielt ein winziges Mädchen, aber Nicki sitzt bestimmt wieder im Wohnzimmer und guckt fern. In der Schule hat Nicki gesagt, dass er das darf. Sogar am Heiligabend.

Aber im Supermarkt, da ist es voll. Tausend Frauen mit bösen Gesichtern drängeln sich in den schmalen Gängen und in ihren Einkaufswagen sitzen kleine Kinder und schreien. Aus dem Lautsprecher kommt leise Weihnachtsmusik ohne Worte und dazwischen sagt eine

freundliche Stimme: »Beachten Sie bitte auch unsere heutigen Sonderangebote! Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest!«

Jesper seufzt. Es ist gar nicht so einfach, den großen Einkaufswagen an all den vielen Frauen vorbeizuschieben. Einmal stößt er einer gegen den Po und da schreit sie:

»Kannst du denn nicht aufpassen!«, und weil Jesper sich entschuldigen will, schiebt er nicht gleich weiter und da schreit eine andere Frau: »Kannst du denn nicht weitergehen! Du blockierst ja den ganzen Laden!«

Da nimmt Jesper seinen Wagen und geht ganz schnell zum Mehl und »Entschuldigung« hat er nun auch nicht gesagt.

»Stille Nacht«, spielen die Lautsprecher ohne Worte und ganz leise und vorsichtig summt Jesper mit. »Heilige Nacht...«

Die sind hier ja alle gar nicht weihnachtlich, denkt Jesper böse. So ein Geschubse. Und das soll nun Heiligabend sein!

Die Schlange an der Kasse geht fast durch den ganzen Laden. Alle Frauen haben volle Einkaufswagen, aber keine sagt, dass sie Jesper mit seiner kleinen Mehltüte vorlässt.

Da stellt Jesper sich ganz hinten an und das macht ihm auch gar nicht viel aus. Der Weihnachtstag ist sowieso so lang, da ist es ganz gut, wenn er mit dem Einkaufen nicht so schnell fertig ist.

Aber die Frauen vor ihm haben es alle ganz eilig. Sie gucken auf ihre Uhren und schimpfen mit ihren Kindern und drei Wagen vor Jesper gibt eine Mutter einem brüllenden kleinen Jungen sogar einen Klaps. »Bist du wohl still!«, schreit die Mutter. »Bist du wohl jetzt endlich still!«

Gar nicht weihnachtlich, denkt Jesper, absolut kein bisschen weihnachtlich. Aus den Lautsprechern kommt jetzt »Süßer die Glocken nie klingen ...«, und das singen sie auch in der Schule. Da kennt Jesper den ganzen Text: »... als in der Weihnachtszeit.« Schließlich kann er sich auch Sachen merken. Nur lange Gedichte nicht so fürchterlich gut, das ist ja auch gar nicht wichtig.

Ganz leise fängt Jesper an mitzusingen.

»... 's ist, als ob Engelein singen, Lieder von Frieden und Freud«, und er merkt, wie er innen drin wieder ganz vergnügt wird. Genau, wie man sich am Heiligabend fühlen soll.

Und da hört er es hinter sich. Hinter ihm in der Schlange steht ein Mädchen mit seiner Mutter, das kennt Jesper aus Jannas Kindergartengruppe, und jetzt singt das Mädchen auch mit.

»Wie sie gesungen in seliger Nacht!«, singt das Mädchen. Ganz laut. »Wie sie gesungen in seliger Nacht!« Jesper zieht den Kopf zwischen die Schultern. Hoffentlich gucken jetzt nicht alle her! Einfach für sich selber wollte er singen, ganz leise, damit ihm wieder weihnachtlich wird, und jetzt hören es alle Leute. Das ist Jesper ganz furchtbar peinlich. Und da fängt die Mutter von dem Mädchen auch noch an! »Glocken mit heiligem Kla-hang!«, singt sie und sie lacht dabei und von vorne drehen sich die Leute jetzt wirklich um und manche fangen einfach auch mit an zu singen. »Glocken mit heiligem Kla-hang, klingt doch die Erde entlang!«

Jesper holt einmal tief Luft.

Ganz viele haben da jetzt mitgesungen, mitten im Supermarkt. In der Schlange im Supermarkt haben sie gesungen, alle die Frauen mit den bösen Gesichtern und die kleinen Kinder in den Einkaufswagen haben vor Schreck aufgehört zu schreien.

Jesper dreht sich um und lächelt das Mädchen aus Jannas Gruppe an und das Mädchen lächelt zurück.

»Bitte beachten Sie auch unsere heutigen Sonderangebotel«, ruft der Lautsprecher wieder. »Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest.«

Jesper seufzt. So muss es am Heiligabend doch sein, denkt er zufrieden. Genau so muss es am Heiligabend sein. Dann ist ja alles in Ordnung.

Als das nächste Lied kommt, singt keiner mehr mit, aber man kann hören, dass ganz viele summen. Das tut Jesper auch. Die Worte kennt er sowieso nicht, es ist ein englisches Lied.

»Frohe Weihnachten«, sagt Jesper höflich zu der Frau an der Kasse, als er sein Mehl bezahlt, und die Frau lächelt und sagt auch »Frohe Weihnachten«.

Dann rennt Jesper ganz schnell nach Hause.

**

Da ist jetzt auch Papa von der Arbeit zurück und er deckt den Tisch und kocht die Würstchen für den Kartoffelsalat, weil er das jedes Jahr Weihnachten tut. Papa sagt, Würstchen kochen kann in dieser Familie keiner so gut wie er, und wirklich schmecken sie auch immer sehr gut.

Dann essen sie alle zusammen und ziehen sich weihnachtlich an und Papa liest noch eine Geschichte vor bis zur Bescherung. Nur Jule hört nicht zu und versucht wieder Anna-Pouchette mit dem Küchenschwamm zu waschen, aber leider erwischt Mama sie dieses Mal sofort und da muss Jule ganz fürchterlich brüllen.

Und dann wird es endlich ein ganz kleines bisschen dämmerig.

»Na, dann wollen wir mal«, sagt Papa und verschwindet im Weihnachtszimmer.

Jesper stöhnt. Die schöne Weihnachtsliederplatte fängt an zu spielen wie jedes Jahr und durch die Riffelglasscheibe in der Tür kann man sehen, wie die Kerzen anfangen zu brennen, eine nach der anderen und ganz verschwommen.

Jespers Herz fängt an zu klopfen und die Knie zittern ihm wie bisher erst zweimal in seinem Leben. Dann geht die Tür ganz langsam auf.

»Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen«, sagt Janna laut mit ganz wunderbarer Betonung und Jule schreit: »Bammbaum!«

Vor dem Fenster, gleich neben dem Fernseher, steht ganz riesengroß der Tannenbaum und von jeder der drei Spitzen baumelt in Glitzerpapier ein Schokoladenstern.

Da weiß Jesper, dass es jetzt Weihnachten ist.

